

**Predigt**  
**für den 1. Advent (27.11.22)**  
**zu Offb 3,20**  
Gottesdienst in der Christuskirche Meran

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Liebe Gemeinde! Türklingeln können echt lästig sein. Zum Beispiel, wenn ein angekündigter Besuch gnadenlos zu früh kommt und man noch mitten im dicksten Chaos steht. Oder – der Klassiker – es klingelt, wenn man gerade unter der Dusche ist. Oder auf der Toilette (auch nicht minder erfreulich...). Oder wenn man gerade endlich mit der Steuererklärung anfangen wollte. Dann ist so eine Klingel echt lästig. Türklingeln können aber auch extrem wichtig sein. Dann zum Beispiel, wenn der DHL-Bote das sehnsüchtig erwartete Paket bringt. Oder ein Besuch vor der Tür steht, der einem gut tut.

Wie nah echt lästig und extrem wichtig beieinander liegen können, das haben zwei junge Damen aus meinem näheren Umfeld erlebt. Ich nenn' jetzt keine Namen; meine Eltern sitzen hier, die kennen die Geschichte... Diese beiden jungen Damen – zwei Schwestern – wohnten zum Zeitpunkt des Geschehens zusammen in einer hübschen kleinen Wohnung in Köln. Die eine war noch am Studieren, die andere hat in Köln gearbeitet. Ich glaube, es war an einem Samstagmorgen. Die Ältere war noch im Bad, da hörte sie ein einschlägiges Geräusch und fragt die Schwester: „Hat' s da etwa gerade geklingelt?“ Die andere nervt: „Ja!“ „Oh nee, nicht jetzt!“ kam es aus dem Bad.“ „Ich hatte mich eigentlich auch auf ein ruhiges Frühstück gefreut!“ lautete die Antwort aus der Küche. „Das ist bestimmt wieder einer von diesen lästigen Vertretern. Oder so 'n Kontrolleur, der wissen will, ob wir unseren Rundfunkbeitrag bezahlt haben. Weißt Du was? Wir haben nichts gehört!“

Es klingelte ein zweites Mal. Aber die beiden blieben bei der Lesart: „Wir haben nichts gehört.“ Kurz darauf hörten sie dann aber doch was. Nämlich, dass unten vor dem Haus ein Auto startete. Vorsichtig schob eine von beiden die Gardine ein Stück zur Seite und schielte zum Fenster raus. Ein dunkler Sportwagen mit Stuttgarter Kennzeichen fuhr aus der Parklücke und sauste davon. Ein Aufschrei ging durch die Wohnung: „Nein!! Das war der Philipp!“ (Anmerkung der Redaktion: Name und Kennzeichen wurden verfremdet ☺.) „Was?? Der geile Typ von Karneval?!“ „Jo, genau der!“ „So ein Mist!!“ „Hast Du seine Handynummer?“ „Ja, warte, ich glaub schon.“ „Ja, dann mach! Ruf – ihn – an!“ Schnell das Handy geschnappt, Nummer gesucht, angeklickt. Warten. Es dauert gefühlte Stunden, bis das erste Freizeichen ertönt. Zweimal. Dreimal. Viermal. Fünfmal. Dann endlich vom anderen Ende: „Ja, hallo?“ „Hier ist die Soundso. Hast Du gerade bei uns geklingelt?“ „Ja.“ Kurze Pause. „Ich wollte Dich besuchen.“ „Tut mir leid, ich war gerade unter der Dusche. Aber wenn Du Lust hast, dann komm doch zum Frühstück vorbei!“

Dieses Frühstück wurde das längste ihres Lebens. Es ging nahtlos ins Mittagessen über, dann ins Abendbrot und zog sich bis tief in die Nacht. Mittlerweile sind die beiden gut 17 Jahre zusammen. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn sie die Tür schlussendlich nicht doch noch aufgemacht hätte...

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.  
Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun,  
zu dem werde ich hinein gehen und das Abendmahl  
mit ihm halten und er mit mir“,

sagt Jesus im heutigen Predigttext aus Off 3,20. Was uns heute die Klingel ist, das war den Menschen damals das Klopfen an der Tür. Vermutlich mit derselben Bandbreite zwischen echt lästig und extrem wichtig.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“. Das ist Advent, liebe Gemeinde. Da kommt einer an und steht vor der Tür. Er klopft. Nicht aufdringlich. Eher dezent. Man kann ihn überhören, man kann ihn stehen lassen. Man kann für sich beschließen: „Wir haben nichts gehört!“ Aber Er möchte hinein. Möchte mit uns feiern. Abendmahl, wie Er sagt.

Nicht dass sie jetzt denken, Jesus steht da mit 'ner in Wein getauchten Oblate in der Hand vor der Tür, und wenn Sie die geschluckt haben, ist Er wieder weg. Abendmahl - das ist in der Bibel ein stehender Begriff für das Fest, das Jesus mit uns feiern möchte. Er hat zu Seinen Erdenzeiten oft und gern mit Menschen zusammen gesessen und gegessen. Hat Menschen zusammengebracht, die sonst im Leben nichts miteinander zu tun gehabt hätten. Und Er hat sie mit Gott zusammengebracht. Vor allem die, die dachten, Gott würde im Leben nichts mit ihnen zu tun haben wollen. Denen hat er was Anderes erzählt. Nämlich dass das nicht stimmt. Und dass Gott sehr wohl mit ihnen zu tun haben will. Und das Leben mit ihnen feiern will. Mit allen. Mit uns allen. Auch dann noch, wenn für uns hier der Vorhang fällt. Das gibt ein Fest ohne Ende. Wenn wir Ihm aufmachen, kann es heute schon losgehen. In der Vorfreude auf Gottes neue Welt können wir unser Leben feiern. Hier und jetzt schon. Weil es ein Leben in der Gegenwart Gottes ist.

Ich finde diese reziproke Formulierung sehr schön, die Jesus da verwendet, wenn Er sagt: „Ich werde das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Das ist ein Geschehen auf Augenhöhe. Nicht, wie wenn der Chef einen zum Essen einlädt und man eigentlich überhaupt keinen Bock hat, es sich aber schlicht nicht leisten kann Nein zu sagen. So eine hierarchiebedingte Zwangsveranstaltung ist das nicht, wenn Jesus mit uns feiert. Sondern eine Begegnung, wo wir sein dürfen, wie wir sind. Wo wir uns mitteilen und unser Leben teilen dürfen. Wissend, dass Er Seines mit uns teilt.

Es kann im ersten Moment lästig sein, wenn Er bei uns anklopft. Dass man denkt: „Eigentlich will ich im Moment niemanden reinlassen in mein Leben. Nicht mal den lieben Gott.“ Es wird Gründe dafür geben, so zu denken und zu fühlen. Aber ich glaube, dass der, der da steht und anklopft, genau der ist, der uns helfen kann das aufzuarbeiten. Und deswegen lohnt es sich aufzumachen. Es könnte die wichtigste Beziehung unseres Lebens werden. Und das längste Fest. Ob Er nun klingelt oder klopft – wenn der Herr vor der Tür steht, wiegt „extrem wichtig“ mehr als „echt lästig“. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.